

M OÖ. LANDES MUSEUM journal

MYTHOS SCHÖNHEIT

Facetten des Schönen in Natur, Kunst und Gesellschaft

Schönheit ist weder schwarz noch weiß, weder eindimensional noch oberflächlich. Sie ist bunt und vielfältig, kennt unzählige Zwischentöne und Nuancen – ob man ihr nun in der Natur oder Kunst, in der Kultur oder in mitten der Gesellschaft begegnet.

Die große Sonderausstellung Mythos Schönheit im Oberösterreichischen Landesmuseum lädt die Besucher ein, diese schillernden Facetten des Schönen zu erleben. Sie werden auf Natur- und Kunstschönheiten treffen, auf vermeintliche Ideale und seltsame Eigenarten des Schönen. Die Schau spannt einen einzigartigen kultur- und epochenübergreifenden Bogen – von der Antike bis in die Gegenwart, vom Bauplan der Natur über die Schönheitsideale des 19. Jahrhunderts bis zu den »Wundern« der plastischen Chirurgie.

Dabei sensibilisiert uns die Legende vom »Urteil des Paris« dafür, die verschiedenen Facetten des Schönen

zu erkennen und zu durchschauen. Die Göttinnen Athena, Aphrodite und Hera, die darum wetteifern, wer die Schönste sei, führen wie Torwächterinnen in die drei Themenbereiche der Schau ein: hier die Wissenschaft und vermeintlich objektive Kriterien der Schönheit (Athena); dort die emotionale und subjektive Kraft des Schönen (Aphrodite); dazwischen die Macht und Herrschaft des Schönen (Hera).

Nahezu alle Exponate stammen aus den natur-, kultur- und kunstwissenschaftlichen Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums, ergänzt durch ausgesuchte Leihgaben und interaktive Schaeuelemente. Auf diese Weise wird der Mythos Schönheit in seiner einzigartigen interdisziplinären Vielfalt geradezu greifbar.

Eröffnung:

Di, 5. Mai 2015, 17.30 Uhr, Schlossmuseum Linz

Ausstellungsdauer: 6. Mai bis 29. November 2015



Foto: Oberösterreichisches Landesmuseum

Partizipative JUGENDPROJEKTE im Kontext und Vorfeld der Ausstellung „Mythos Schönheit“

Für die heutige Jugendgeneration ist die Nutzung des Web 2.0 eine Selbstverständlichkeit. Sie checken schon früh in die Welt der digitalen Möglichkeiten ein und nutzen soziale Plattformen als Bühne für persönliche Selbstdarstellung, dabei spielt natürlich die Schönheit eine zentrale Rolle. Für das Referat Kunst- und Kulturvermittlung des OÖ Landesmuseums war es deshalb wichtig, mit der Zielgruppe der Digital Natives schon vor der Ausstellung in einen Dialog zu treten, um in alternierenden Projekten die Lebens- bzw. Schönheitswelten der Jungen kennen zu lernen. Verbringen Burschen und Mädchen, die sich besonders aktiv im Internet präsentieren, mehr Zeit vor dem Spiegel als der Durchschnitt? Um herauszufinden wie die 15- bis 20-Jährigen über einzelne Themen der Schönheit denken, fand im Vorfeld der Ausstellung eine groß angelegte Studie unter rund 1000 Jugendlichen der Linzer Oberstufenklassen



Foto: Oö. Landesmuseum

statt. Die Ergebnisse, multimedial und anschaulich aufbereitet, werden gemeinsam mit fünf Schulprojekten in einem eigenen Ausstellungsbereich präsentiert. Ergänzend greift der Jugendbereich der Ausstellung den Dresscode der aktuellen Jugendgeneration auf und zeigt internationale Trends wie Health Goth, eine Subkultur die seit 2013 über eine Facebookseite entstanden ist.

„your style now“

Während der Laufzeit der Ausstellung „Mythos Schönheit“ startet das Museum ein partizipatives Experiment. Jugendliche im Alter zwischen 15 und 25 Jahren sind eingeladen an professionellen Fotoshootings teilzunehmen, ein Foto davon zu bekommen und Teil der Ausstellung zu werden. Wie sieht das Styling der Jugendgeneration von heute aus? Wird sich die Normalo-Mode durchsetzen oder die Gegenbewegung zum Einheitslook, Glamcore. Exzentrische Stücke oder bunte Prints - Auffallen um jeden Preis ist angesagt. Wir sind gespannt!

EINFACH GÖTTLICH!

Neuerscheinung



EINFACH GÖTTLICH!

Mythologisches von der Antike bis zur heutigen Werbung, Stefan Traxler und Felix Lang mit Beiträgen von Dieter Macek und Michael Weese

Im Frühjahr 2013 war im Schlossmuseum Linz die Ausstellung „Einfach göttlich! Mythologisches von den alten Römern zur heutigen Werbung“ zu sehen. Das Landesmuseum Burgenland hat die Schau adaptiert und zeigt sie unter dem Titel „Merkur, Mars & Co. – Vom Mythos zur Marke“ bis 11. November 2015 in Eisenstadt. Rechtzeitig zur Eröffnung ist das von beiden Museen in Kooperation herausgegebene göttliche Begleitbuch erschienen. Auf 204 Seiten mit über 200 Abbildungen wird eine Auswahl an wichtigen Göttern der griechisch-römischen Mythologie vorgestellt. Dabei werden nicht nur altbekannte (und immer wieder lesenswerte) Geschichten nacherzählt, sondern auch, in welcher Form diese Götter uns nach wie vor begegnen. Als Sinnbilder menschlicher Laster und Tugenden sind sie beliebte Motive in der Werbung und Namensgeber für verschiedenste Markenartikel. Begeben Sie sich auf eine spannende Reise in die faszinierende Welt der antiken Götter und Helden, die völlig zu Recht als „die Unsterblichen“ tituliert werden!

Landesmuseum Burgenland

Katalog Neue Folge 49

ISBN: 978-3-85405-209-8

204 Seiten, über 200 Abbildungen, durchgängig in Farbe

Preis: € 19,-

Zu bestellen unter:

office@landesmuseum-burgenland.at

katalogbestellung@landesmuseum.at

BUCHPRÄSENTATION

Otto Hainzl: ‚corviale‘



Foto: Otto Hainzl

Kilometerlange Gänge, unbegehbare Treppen, grafische Codes, illegal besiedelte Zonen, Wandmalereien. Corviale, von 1975 bis 1982 nach Plänen des Architekten Mario Fiorentino errichtet, ist ein Wohnblock am Stadtrand von Rom. Er ist zehn Stockwerke hoch, knapp einen Kilometer lang und zählt mehr als 8.000 Einwohner – eine ganze Stadt in einem einzigen Gebäude. Corviale ist auch ein architektonisch-gesellschaftliches Manifest, aufgeladen mit den Spuren des Menschseins. Der österreichische Fotograf Otto Hainzl hat über einen längeren Zeitraum in diesem längsten Wohnblock Europas gelebt. Seine Bilder erzählen von Plan und Wirklichkeit, von dem Gebäude, seinen Besonderheiten und den dort vorgefundenen Lebenswelten. Das Buch mit Texten von Angelika Fitz, Otto Hainzl, Martin Hochleitner und Gabriele Kaiser ist im kehrer Verlag erschienen.

Do, 7. Mai 2015, 19 Uhr, Landesgalerie Linz

GEDENKMATINEE für Lienhard Dinkhauser

Lienhard Dinkhauser hat mehr als 15 Jahre lang mit Begeisterung und auf höchstem künstlerischem Niveau das Programm der Konzertmatineen in der Landesgalerie Linz gestaltet. Am 23. November 2014 verstarb er überraschend. In der Gedenkmatine erinnern Musikerinnen und Musiker, die er auf ihrem Weg begleitet hat, in Verbundenheit und Dankbarkeit an sein Wirken und an den Menschen Lienhard Dinkhauser.

ENSEMBLE EIS

Gina Mattiello, Stimme

Petra Stump, Bassklarinette

Heinz-Peter Linshalm, Bassklarinette

KAMMERMUSIK VON JOHANN NEPOMUK DAVID

Konzertabend zur Ausstellung „Bildende Kunst in Oberösterreich 1945-1955“

Norbert Trawöger - Flöte

Peter Aigner - Viola

Guntram Zauner - Gitarre

Die drei Musiker widmen sich Solo-, Duo- und Triomusiken des großen unerhörten oberösterreichischen Komponisten, die allesamt in den vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts entstanden sind.

Do, 21. Mai 2015, 19 Uhr, 18 Uhr

Führung durch die Ausstellung, Landesgalerie Linz



Anton Lutz, *Porträt der Johann Nepomuk David, 1931, Öl auf Leinwand, Landesgalerie Linz*

Foto: Oberösterreichisches Landesmuseum

GABBEH

Golnar Shahyar, Gesang, Daf

Mona Matbou Riahi, Klarinette

Manu Mayr, Kontrabass

MINETTI QUARTETT

Maria Ehmer, Violine

Anna Knopp, Violine

Milan Milojevic, Viola

Leonhard Roczek, Violoncello

TOBIAS STOSIEK, Violoncello

**So, 31. Mai 2015, Frühstück ab 9.30 Uhr,
Konzert 11 Uhr, Landesgalerie Linz**

NEUZUGANG:

selbst gemachtes Puzzle



Puzzle aus 597 Teilen, 30 x 30 cm, Inv. Nr. F 32.970

Foto: Oberösterreichisches Landesmuseum

Ing. Johann Plecher (1908–1999) hatte ein besonderes Hobby: seit den Nachkriegsjahren fertigte er Puzzles an. Kalenderblätter oder Bilder aus geeignetem Papier klebte er auf 3–5 mm Platten auf und sägte diese dann in 80 bis 1.000 Stückchen. Dabei verwendete er keinerlei Vorlagen, was angesichts der Gleichmäßigkeit der Stege unglaublich scheint. Die Tochter des Linzers unterzog sich dankenswerter Weise der Mühe, die 597 äußerst fantasievollen geformten Teile zu dem Bild einer Hochseeyacht zusammenzusetzen und spendete das in den 1970er entstandene Puzzle als Beleg für ein außergewöhnliches Hobby der Volkskundeabteilung.

Der technische Mitarbeiter der Chemie Linz hatte im Laufe seines Lebens Dutzende verschiedenen großer Puzzles hergestellt. Für jedes machte er eine eigene Schachtel und hinterließ bei jedem Urlaub oder Aufenthalt in einem Erholungsheim ein paar solcher Spiele – gedacht für Regenwetter. Sie erfreuten sich aber solcher Beliebtheit, dass selbst bei schönstem Badewetter das Puzzlen nicht unterbrochen wurde. In Linz wurde seine Wohnung für Kollegen zu einer Art Tauschzentrale, wo Puzzles jederzeit ausgeborgt werden konnten.

Andrea Euler

MUSEUMSOBJEKT

schützte bei der Sonnenfinsternis



Volkskundliches Museumsobjekt Sonnenfinsternisbrille (1999) im Einsatz am 13. März 2015, Inv. Nr. F 18.877

Foto: Oberösterreichisches Landesmuseum

Wer erinnerte sich nicht noch an das beeindruckende Ereignis der totalen Sonnenfinsternis im Jahr 1999, als die Medien von einer neuerlichen – allerdings nur partiellen – Verdunklung der Sonne berichteten? Gleichzeitig wurde intensiv gewarnt, die Augen unbedingt durch die Verwendung von mit speziellen Folien ausgestatteten Brillen zu schützen. Also begann die Suche nach den damals in etlichen Zeitungen und Zeitschriften kostenlos beigelegten Kartonbrillen, welche die meisten Menschen längst entsorgt hatten, da kaum jemand die nächste Sonnenfinsternis 2081 erleben würde.

Wie erfreulich, dass Museen Objekte von außergewöhnlicher Bedeutung sammeln und nicht entsorgen, selbst wenn sie aus der Gegenwart stammen und noch kein „museales Alter“ aufweisen. So konnten sogar zwei solcher Brillen von 1999 aus dem Depot der Volkskundeabteilung geholt und kurzfristig verwendet werden, um das Naturschauspiel gefahrlos genießen zu können. Und da soll noch jemand behaupten, Museumsobjekte seien nicht aktuell!

Andrea Euler

TIER DES MONATS

ISOPERLA OBSCURA

(ZETTERSTEDT, 1840)



Isoperla obscura.

Foto: Hedda Malicky-Ruzicka

Mit einer verborgenen Lebensweise und dem unscheinbaren Äußeren sind Steinfliegen den meisten Menschen völlig unbekannt. Sie können weder schaden noch lästig werden. Alleine ihre Absenz ist ein Verlust im Gefüge des Naturhaushaltes, und tatsächlich fehlen diese Tiere dort, wo Flusslandschaften stark verändert oder zerstört wurden.

Steinfliegen bilden eine stammesgeschichtlich alte Insektenordnung, die bereits im Perm auftritt und deren urtümliche Gestalt sich seither kaum verändert hat: lange Fühler, vier häutige, stark geaderte Flügel, drei gleichartige Schreitbeinpaare und zwei Cerci am Hinterleibsende.

Sie fliegen, trotz funktionstüchtiger Flügel, nur selten. Meist sitzen Steinfliegen auf Steinen oder der Ufervegetation nahe der Gewässer, wo ihre Larven aufwachsen. Im Gegensatz zu den ausgewachsenen Steinfliegen, die echte Landtiere sind, finden sich die Larven im Wasser. Erst das letzte Larvenstadium klettert an Land und häutet sich zum geschlechtsreifen Tier.

Die Larven der meisten Steinfliegenarten benötigen kühle, sauerstoffreiche Fließgewässer und zeigen oft eine enge Bindung an bestimmte Gewässerstrukturen. Viele Arten reagieren empfindlich auf chemische und physikalische Veränderungen im Gewässer und gelten daher als hervorragende Bioindikatoren.

Die Larven der Isoperla obscura wachsen am Grund größerer Fließgewässer auf, in Oberösterreich kommt sie an der Donau vor und kann im Mai auch an den Linzer Donaustränden beobachtet werden. Aus Österreich sind ca. 130 Steinfliegenarten bekannt, von denen einige charakteristische Flußarten als verschollen gelten. Isoperla obscura hat vermutlich als einzige der für die Donau typischen Flussarten die großen strukturellen Veränderungen der Flußlandschaften und die allgemeine Gewässergüteverschlechterung des vorigen Jahrhunderts überlebt.

Hedda Malicky-Ruzicka

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [05_2015](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2015/5 1](#)